

Artist Talk

Samstag, 2. Dezember, 17 Uhr
Kyra Tabea Balderer im Gespräch mit Eva-Maria Knüsel

Kyra Tabea Balderers fotografische Arbeiten zeigen atmosphärisch inszenierte Bronzegüsse aus unterschiedlichen Perspektiven vor farbigen Hintergründen. Die abgebildeten Objekte wirken roh und versehrt, sie nehmen die erdige Farbigkeit des roten Klinkerbodens des Ausstellungsraums auf, stehen jedoch in Kontrast zu den klinisch weissen Fotopapierbahnen sowie dem Ausstellungsdisplay, das an die Präsentationsästhetiken von Werbung oder Produktgestaltung erinnert.

Die Skulpturen zeigen partielle Abgüsse von Körperteilen oder Formgebungen, die an Gefässe erinnern. Die Bronzen wurden im Wachsausschmelzverfahren hergestellt, einem Jahrtausende alten Verfahren zu Herstellung von Metallgüssen. Im Entstehungsprozess wurden die Wachsobjekte, die als Vorlage für den Abguss dienen, teilweise umgestülpt – Innen und Aussen sind verkehrt oder nicht mehr klar auszumachen. Bewusst wurden die Zuflüsse und Entlüftungsröhrchen des Gussverfahrens stehen gelassen. Die von Halterungen gestützten und von Röhrchen durchstossenen Objekte lassen sich mit Maschinenteilen, industriellen Gerätschaften, Organismen oder Modellen davon assoziieren. Kyra Tabea Balderer verweist damit auf das prozesshafte ihrer künstlerischen Praxis und erweitert die Objekte um zusätzliche Bedeutungsebenen: Der Körper wird zum Gefäss, das Gefäss zum anthropomorphen Objekt, das eingebunden ist in funktionale Zwecke.

Ausgangspunkt für die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Gefäss als Träger und Aufbewahrungsort von Geschichten und seiner Nähe zum menschlichen Körper bildet Ursula K. Le Guins Essay «Die Tragetaschentheorie des Erzählens» (1986). Die Autorin arbeitet darin heraus, dass es sich vielen Theorien zufolge bei den ältesten kulturellen Erfindungen nicht etwa um Waffen wie Speere und Schwerter handelt, sondern um Behältnisse und Tragebeutel. Le Guin entwickelt eine eigene Poetik des Erzählens, die Lebensgeschichten jenseits von Heldenepen und Fortschrittserzählungen ins Zentrum rückt.

Die Körperlichkeit ihrer Objekte verbindet Kyra Tabea Balderer mit der Geschichte des Ausstellungsraumes und seiner ehemaligen Nutzung als Umkleide- und Duschaum der Hafenarbeiter. Diese handelt von Arbeit, körperlicher Verausgabung und sozialer Klasse. Durch die formale Nähe von Körperteilen zu Gefäss und Maschine, zeigt Kyra Tabea Balderer den Körper als etwas Zugerichtetes, das in den Dienst seiner Funktion als Arbeitskraft gestellt, abgenutzt, deformiert oder beschädigt wurde. Eine weitere Form der Objektivierung menschlicher Körper scheint in seiner Reproduktionsfunktion auf – einzelne Bronzen erinnern an menschliche Geschlechtsorgane.

So rückt «Recovery» die Beziehungen des biologischen Körpers zur Umwelt, Gesellschaft und Technologie in den Fokus: Welchen Einfluss haben soziale Herkunft, Arbeitsbedingungen unterschiedlicher gesellschaftlicher Schichten sowie technologische Entwicklungen auf die Erscheinungsform und Zeitlichkeit unserer Körper? Welche Geschichten werden darüber erzählt? Wer wird gehört und wer erzählt aus welcher Realität heraus?

Die Ausstellungssituation sowie das künstlerische Handeln versteht Kyra Tabea Balderer als metaphorisches Gefäss, als Gegenerzählung, um mit der uns umgebenden Welt in Beziehung zu treten. Der Körper wird nicht nur in seiner Zurichtung und Verletzbarkeit sondern auch in seiner Widerstandsfähigkeit und Eigensinnigkeit thematisiert. Die Gefässe dienen als Träger und Übermittler vielfältiger Lebensgeschichten und erzählen von Prozessen der Heilung und Wiederherstellung.